

Wie Aqua Tiliae statt früher aq. flor. Tiliae, so könnte man auch aq. Amygdali setzen, „amar.“ ganz weglassen, so gut wie bei aq. Rosae zur Bereitung einfach flores Rosae vorgeschrieben werden, worunter eben, wie wir beim Nachschlagen finden, Centifolienrosen und keine anderen verstanden werden. Aus demselben Grunde braucht der Name des Präparates nicht anzudeuten, dass aq. Amygd. aus bitteren Mandeln bereitet wird. — Für Calcaria carbonica praecipitata fehlt eine deutsche Benennung, wie für viele Andere, z. B. für Chinin., sulfur., tannic., valerianic., Cinchoninum, Cinchon. sulfur. etc. —

Calcaria phosphorica ist übersetzt mit „phosphorsaure Kalkerde;“ Ammon. phosphor. mit: „phosphorsaures Ammonium,“ also „modern.“ Vermuthlich wollte man keiner Richtung zu wehe thun und führte desshalb diese Doppelwährung ein.

Ceratum Aeruginis ist Grünspancerat oder auch grünes Wachs; ebenso inconsequent sind die Benennungen: rothe Lippenpomade, krystallis. Grünspan, Muskatbalsam, gelbes Cerat in Bezug auf die lateinischen Namen.

Viele zusammengesetzte Arzneiformen leiden an dem Fehler, dass ihre Zusammensetzung nicht auf 10, resp. 100 abgerundet ist, so zeigt Electuarium e Senna, gewiss ganz willkürlich, 76 Gewichtstheile (Pharm. bor. VII aus 74), bei 10 fol. Sennae, 1 Fruct. Coriandri, 70 syr. spl., 19 pulp. würde die Formel leicht umzurechnen sein und Fehler leichter vermieden werden.

(Schluss folgt.)

## Nachweis von Morphinum neben Chinin.

Von L. W. Jassoy, Apoth. in Frankfurt a/M.

Die in den letzten Jahren mehrfach vorgekommenen Verwechslungen von Chinin mit Morphinumsalzen haben den Wunsch nach einem einfachen Verfahren hervorgerufen, um eine solche gefährliche Verwechslung rasch und leicht entdecken zu können.

Mehrere zu diesem Zweck angegebene Methoden erfüllen diesen Zweck mehr oder weniger gut. Die nachstehende möchte indessen bei vollkommener Sicherheit den Vorzug grosser Einfachheit haben. Sie gründet sich auf die bekannte Reaction der Jodsäure gegen Morphinum.

Schüttelt man Chininum sulfuricum mit etwa dem 20 fachen Gewichte Wasser, so wird etwa beigemischtes Morphinum sulfuricum oder hydrochloricum in Lösung gehen, während der grösste Theil des Chinins ungelöst bleibt. Filtrirt man nun und setzt zu dem Filtrat einige Tropfen aufgelöste Jodsäure, so wird, wenn Morphinum zugegen war, die Flüssigkeit sich gelb färben von frei gewordenem Jod. Setzt man nun etwas Chloroform zu und schüttelt, so wird sich dieses mit violetter Farbe am Boden ablagern. War kein Morphinum vorhanden, so bleibt die Flüssigkeit farblos, nur bekommt sie die Eigenschaft zu fluoresciren, gerade, als wenn man Schwefelsäure oder Salzsäure zugesetzt hätte.

Bei Chinin. hydrochloric. gestaltet sich die Sache etwas anders, da dieses Salz weit löslicher in Wasser ist, als das schwefelsaure. Verfährt man wie oben angegeben, so wird, war Morphinum zugegen, sofort Gelbfärbung eintreten; es wird aber nur dann gelingen, das frei gewordene Jod in Chloroform überzuführen, wenn in dem Gemisch das Morphinum die relative Mehrheit ausmachte. Anderen Falls wird zwar auch Gelbfärbung eintreten; das frei gewordene Jod scheint sich aber mit dem vielen in Lösung vorhandenen Chinin sofort zu verbinden, so dass man es weder durch Schütteln mit Chloroform noch durch Zusatz von Stärkekleister nachweisen kann.

Die Gelbfärbung der Flüssigkeit genügt indessen schon allein, um die Gegenwart des Morphiums oder eines anderen, nicht in das Chinin gehörenden und ebenso wie Morphinum auf Jodsäure wirkenden, Körpers darzuthun.

---